

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Jahrb. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

55. Jahrgang.

Kreuzsprecher Nr. 210.

Nr 114.

Sonnabend, den 26. September

1908.

Die **Österr. Gulden** deutschen Gepräges gelten seit dem 1. Oktober 1907 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist aber seitens des Bundesrats nachgelassen worden (vergl. die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. Juni 1907 Reichsgesetz-Bl. S. 401 und die Verordnung sächsischer Ministerien vom 3. August 1907 G.-u. V.-Bl. S. 159), daß die Zaler dieser Gattung bei den Reichs- und Landesstellen zu dem Wertverhältnisse von drei Mark gleich einem Zaler **nach bis zum 30. September 1908** sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen werden.

Zur Vermeidung von Verlusten wird **auf diesen bevorstehenden Fristablauf** nochmals mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtung der Reichs- und Landesstellen zur Annahme und zum Umtausch auf durchsicherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung findet.

Die österreichischen Vereinstaler sind bereits seit dem 1. Januar 1901 außer Kurs gesetzt (vergl. die Verordnung vom 15. Dezember 1900 G.-u. V.-Bl. S. 957) und werden daher nicht mehr eingelöst.

Dresden, den 21. September 1908.

Finanzministerium.

Die auf Blatt 280 des Handelsregisters eingetragene Firma **Emil Thümmler** in **Eibenstock** soll von Amtswegen gelöscht werden.

Der Inhaber dieser Firma, der Kaufmann **Paul Emil Thümmler**, wird hieron benachrichtigt. Es wird ihm zur Geltendmachung eines Widerspruchs gegen die beabsichtigte Löschung eine Frist von 4 Monaten bestimmt.

Eibenstock, am 15. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

Im Handels-Register des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock sind folgende Eintragungen bewirkt worden:

am 9. September 1908

auf Blatt 24 für den Landbezirk
(Firma: **A. F. Schlesinger** in **Schönheide**):

Die Firma ist erloschen;

auf Blatt 17 für den Landbezirk

(Firma: **C. G. Lenk** in **Schönheide**):

Die Firma ist erloschen;

auf Blatt 262 für den Landbezirk

(Firma: **Kunzmann & Müller** in **Schönheide**):

Der Mitinhaber **Gustav Müller** ist ausgeschieden;

auf Blatt 305 für den Stadtbezirk die Firma: **Oswald Gerisch, Hotel Reichshof** in **Eibenstock**, und als deren Inhaber: der Kaufmann und Hotelbesitzer **Oswald Gerisch** in **Eibenstock**. Angegebener Geschäftszweig: Hotelbetrieb;

Die deutsche Antwort-Note.

Berlin, 23. September. Die deutsche Antwortnote auf die identische französisch-spanische Note in der Marokko-Angelegenheit wurde gestern vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes **Herrn v. Schön** dem französischen Botschafter **Cambron** und dem spanischen Geschäftsträger übergeben.

Paris, 23. September. In einem Berliner offiziellen Telegramm erklärt die „Kölnische Zeitung“ zur deutschen Note: In Berlin glaubt man kaum, daß der Eindruck der Note in Frankreich Deutschland ungünstig sein kann. Die anfängliche Verwunderung über die auf Anerkennung **Mulay Hafids** abzielende Anregung Deutschlands dürfte sich an Hand der Note als übertrieben ungerechtfertigt herausstellen. Angesichts des großen Entgegenkommens dürfte die deutsche Regierung darauf rechnen, daß auch ihre Note mit derselben Gründlichkeit und Sachlichkeit geprüft wurde, wie das mit der französischen Note geschehen ist. Deutschland sei bemüht, die Lage nicht zu verschärfen, andererseits aber die Forderungen, die Frankreich und Spanien an **Mulay Hafid** stellen, in einzelnen Punkten zu mildern, Unklarheiten aufzuklären und die Forderungen der spanisch-französischen Note mit der Note von Algéciras in Einklang bringen.

Paris, 23. September. „Temps“ schreibt bezüglich der deutschen Antwort auf die französisch-spanische Note: Man glaubt, es werde nicht unmöglich sein, den Boden für eine Verständigung zu finden, da die französische Regierung ihrerseits durchaus bereit sei, die Mittel zur Verwirklichung dieser Verständigung zu suchen. — „Figaro“ kritisiert verschiedene Punkte der Antwort und schreibt sodann: Man muß laut erklären, daß die Form, in der sich die deutschen Einwände darbieten, der französischen Regierung eine aufmerksame und entgegenkommende Prüfung gestattet. Die Erörterung wird ruhig und maßvoll fortgesetzt werden können. — Auch andere Blätter bestätigen, daß die deutsche Antwort verständlich sei und eine Einigung erhoffen lasse.

London, 24. Septbr. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Antwort Deutschlands auf die französisch-spanische Marokko-Note ist vorsichtig abgefaßt, nach Inhalt und Form aber gemäßig und friedliebend. Befriedigend wirkt es, daß jeder Wunsch, die Algéciras-

Alte zu umgehen, fehlt. Nach dem beunruhigenden Zwischenfall, der sich vor einigen Wochen ereignete, ist die Antwort besser, als erwartet werden konnte. Sie ist sehr geschickt abgefaßt, und wird eine allseitig befriedigende Regelung der marokkanischen Frage erleichtern. — „Daily News“ sagt: Was für eine Kritik die deutsche Taktik in Marokko auch immer verdient haben mag, darüber, daß die deutsche Antwort korrekt und maßvoll ist, kann man geteilter Meinung nicht sein.

Was wird aus dem Moltke-Harden-Prozess?

Wegen einiger prozessualer Fehler ist bekanntlich der Urteilspruch, der Harden vor der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis wegen Beleidigung des Grafen **Runo von Moltke** verurteilte, vom Reichsgericht im Mai dieses Jahres zurückgewiesen worden, sodas es nochmals in der Vorinstanz zu einer Verhandlung gegen Harden kommen muß. Kurz nach dem Spruch des Reichsgerichts wurde aber bekannt, daß ein neuer Termin erst nach Erledigung des Verfahrens gegen **Eulenburg** angesetzt werden sollte, da **Eulenburg** in der Sache **Moltke** gegen **Harden** als wichtiger Zeuge aufzutreten habe, was unter dem augenblicklichen Verdachte des Meineides, der bisher noch keine Abschwächung erfahren hat, nicht gut möglich ist. Da nunmehr die Angelegenheit **Eulenburg** durch Freilassung des Fürsten wegen andauernder Krankheit in ein neues Stadium getreten ist, wird sich das Gericht jetzt mit der Frage zu beschäftigen, was aus dem **Moltke-Harden-Prozess** werden soll. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird die Staatsanwaltschaft in Kürze den formellen Antrag stellen, gegen Harden zu verhandeln, da eine Vernehmungsfähigkeit des Zeugen **Eulenburg** auf die nächste Zeit nicht zu erwarten steht. Das Gericht hätte dann zu beschließen, ob der Prozess unter Hinweglassung des Zeugen versucht werden soll, wogegen der Verteidigung des Nebenklägers die Beschwerde zusteht. Es wird daher ganz auf die Auffassung des Gerichts ankommen, ob der hinausgeschobene Prozess in Kürze wieder aufleben wird. Von anderer Seite wird jedoch an der Ansicht festgehalten, daß man versuchen will, die Angelegenheit **Moltke-Harden** außergerichtlich aus der Welt zu schaffen. Wenn dies auch hinsichtlich der trüben Bilder, die der Prozess wieder hervorziehen wird, schon im Interesse des Ansehens Deutschlands im Auslande

sehr wünschenswert wäre, so besteht dennoch wenig Aussicht, daß sich dieser Versuch verwirklichen läßt, da er immer mit einer Strafe **Hardens** enden müsse, weil durch einen Vergleich das Urteil nicht ganz aufgehoben, sondern in der nochmaligen Verhandlung nur gemildert werden kann; denn gegen die Straferkennung überhaupt hat sich das Reichsgericht nicht gewandt, sondern lediglich gegen einige Formfehler. Eine Aeußerung **Hardens** zu der neugeschaffenen Lage liegt noch nicht vor, da **Harden** augenblicklich nicht in Berlin anwesend ist.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die Einberufung des Reichstages wird offiziös mitgeteilt, daß sich der Reichskanzler mit dem Vorschlag des Präsidenten des Reichstags einverstanden erklärt hat, daß der Reichstag am 4. November wieder zusammentritt.

— Berlin, 23. September. Bei der vorgestern unter Choleraverdächtigen Krankheitserscheinungen in das **Rudolf Virchow-Krankenhaus** eingelieferten **Frau Staatsrat Grizolewski** hat die Untersuchung mit Sicherheit ergeben, daß **Typhus** vorliegt. Im Falle der gestern gestorbenen **Frau des Kohlenarbeiters Kosobolaba** ist vermutlich Brechdurchfall die Todesursache. Die Familie und die beiden Schlafbrüder, die alle ganz gesund sind, sind nur der Vorsicht wegen zur Beobachtung als ansteckungsverdächtig im **Rudolf Virchow-Krankenhaus** untergebracht und isoliert, solange die Todesursache der **Frau** noch nicht bestimmt festgestellt ist.

— Berlin, 24. September. Fürst **Eulenburg** hat heute vormittag die **Charité** und **Berlin** verlassen. Um 11 Uhr wurde er mit einem Kopschen Krankenautomobil nach **Liebenberg** gebracht.

— Berlin. Die Nachricht der Deutschen Kabelgrammgesellschaft über **Simon Copper** findet von amtlicher Seite, jedenfalls vorläufig, keine Bestätigung. Der Neuen politischen Korrespondenz wird von zuständiger Seite auf Anfrage mitgeteilt, daß über ein erneutes offenes Vorgehen **Simon Copper** hier nichts bekannt sei.

— Königsberg. Im Interesse einer Verhütung der Cholera-Einschleppung hat der Minister des Innern angeordnet, daß vom 23. September ab die russischen Auswanderer an den Grenzkontrollstationen wieder gebadet und desinfiziert werden. In Rußland fordert die Seuche nach wie vor täglich Hunderte von Opfern.

— München. Der Bayerische Landesverband des Flottenvereins hat es entschieden abge-



Sonnabend, den 26. September
eröffnen wir unsere
Modell-Hut-Ausstellung
für die
Herbit- u. Winter-Saison.

Wir bringen auch in dieser Saison eine selten schöne Zusammenstellung garnierter Hüte nach Original Pariser und Wiener Modellen in geschmackvollster Ausführung zu bekannt mässigen Preisen und laden zur Besichtigung ohne jeden Kaufzwang ergebenst ein.

Beachten Sie unsere Schaufensterauslagen am Postplatz.

Postplatz. **A. J. Kalitzki Nachflgr.** Postplatz.

Schützenhaus.

Morgen **Sonntag** sowie **Montag**, den 27. und 28. September, findet mein diesjähriges

Damen-Vogelschießen

statt. Beginn des Schießens an beiden Tagen nachmittag 3 Uhr.

Sonntag starkbesetzte Ballmusik.

Montag nachm. Frei-Konzert, abends Königs-Ball für Losinhaber.

Um gütigen Besuch bittet

E. Becher.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern, sowie der Gesamteinwohnerschaft von Gosa, Eibenstock und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich den

Gasthof „zum Ring“ in Gosa

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, alle mich ehrenden Gäste aufs beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Valentin Kirste.

Am **Sonntag**, den 27. und **Montag**, den 28. September in meinen neu renovierten Lokalitäten

Große Kirnmes-Feier.

An beiden Tagen

starkbesetzte Tanzmusik.

Für vorzügliche Kirchweihbraten und Getränke ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

Der Obige.

Gasthof zum Eisenhammer, Heidhardtsthal.

Sonntag, den 27. September, zum Erntedankfest

öffentliche Tanzmusik.

Selbstgebackenen Kuchen.

ff. Speisen und Getränke.

Hierzu ladet freundlichst ein

Oskar Brunne.

Kaiser-Panorama.

Nächste Woche: Die englische und deutsche Flotte in Swinemünde in Gegenwart des Kaisers. Auf diese neueste Prachtserie mache ich das hochgeehrte Publikum ganz besonders aufmerksam.

Sonnabend von 2-8 Uhr für Schulkinder mit 5 Pfg. Eintritt.

Gustav Beger, Töpfermeister,

Altestraße 8.

Reichhaltiges Lager von

Küchen- und Zimmer-Ofenen.

Transportable Ofenen u. Herde sowie Gasthausküchen- u. Schütt-Ofenen nach den Erfahrungen vorteilhaftester Feuerungsanlagen.

Fliesen-Wandbekleidungen.

Umsetzen, Reparaturen, Ofenkehren sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten prompt und sorgfältig.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte **Sieckenpferd-Altenmiltch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeul. Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, weiches jugendl. Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint.

à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Wilm.

Heute auf dem Wochenmarkt empfehle ich eine große

Einlege-Pflaumen,

süße Weintrauben, à Pfd. 20 Pfg., 2 Pfd. 35 Pfg., Äpfel von 40 Pfg. an, sowie sämtliches Gemüse.

J. Hauschld.

Die Ausstellung

in

Damen-Putz

bietet einen umfassenden Ueberblick der Mode für die kommende Saison.

Damen-Hüte

garniert, für jeden Geschmack.

Darunter

Pariser und Wiener Original-Modelle.

Reise-Hüte

in allen Farben und Preisen.

Hut-Formen

Blumen, Federn, Agraffen, Bänder, Nadeln, Schleier etc.

zu billigsten Preisen.

Fernsprecher 207.

Emil Mende.

Erdarbeiter und Maurer

werden sofort eingestellt in Wildenthal an der Bodenthalstraße.

Robert Berndt Söhne.

Todes-Anzeige.

Donnerstag mittag 1/2, 12 Uhr verschied sanft und ruhig mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, der Werkmeister

Paul Hieronimus Brux.

Liefbetrußt zeigen dies an

Carlsefeld, Dresden, **Eibenstock**, den 24. September 1908.

Anna verw. Brux geb. Uhlmann.

Paul Brux

Frieda Brux } Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/4, 4 Uhr statt.



Hilse v. Bluffhof, Hermann,
Hamburg, Rengelfstr. 40.

Hierzu eine Beilage.

A. S. Militär-Berein

Eibenstock.

Sonntag, den 27. Sept., nachm. von 3-5 Uhr **Einzahlung.**
Der Vorstand.

Kirchenchor.

Sonnabend, den 26. Sept. 1908, abds. 9 Uhr **Hauptversammlung** im Vereinslokal.

Der Vorstand.

F. T. F. (1. Zug.)

Sonntag früh 6 Uhr **Übung.**
Sammeln 1/2, 6 Uhr im **Ragazin.**
Der Zugführer.

Stadt Dresden.

Heute **Sonnabend saure Flecke.**

Centralhalle.

Heute **Sonnabend saure Flecke.**

Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“ für Wäsche u. Hausbedarf überall beliebt, ist in fast jed. best. Kolonialw., Seifen- u. Drogeriegeschäft käuflich.



Sonnabend zum Wochenmarkt trifft eine große Sendung frische

ital. Weinbeeren

ein und verkaufe selbige **spottbillig**
Otto Schmidt
aus Zwickau.

Schreiberlehrling

wird zum sofortigen Antritt gesucht durch Rechtsanwalt **Dr. jur. H. Richter** in Eibenstock.

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Die heutige Nummer enthält eine Extrabeilage des **Versandgeschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Flagwitz**, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Ein kinderliebendes junges **Mädchen**

im Alter von 12 bis 14 Jahren wird zum **Aufwarten von Kindern** sofort gesucht
Albertplatz 2.

Eine Stube mit Kammer

ist vom 1. Oktober an zu vermieten
Fundstraße 9.

Beilage zu Nr. 114 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstock, den 26. September 1908.

Ein Kongress-Jubiläum.

Kongresse und Konferenzen haben in diesem Jahre in ungewöhnlich reicher Fülle stattgefunden, und jedes Mal ist der Wunsch zum Ausdruck gekommen, daß sich alle Erwartungen erfüllen möchten, die in den Eröffnungs-Reden zur Begrüßung ausgesprochen wurden. Wir wissen, daß solche Hoffnungen nicht selten Seifenblasen gleichen, die schillern, aber dann spurlos verschwinden, daß die beste Rechnung für die Zukunft in der eigenen Kraft liegt. Und da dürfen wir es denn wohl in aller Bestimmtheit aussprechen, daß ein solcher Kongress, wie der von Erfurt vor jetzt hundert Jahren, nie wieder auf deutschem Boden möglich sein wird, eine Fürsten-Versammlung, in der zwei fremde Kaiser, Napoleon I. von Frankreich und Alexander I. von Rußland, voran auf vergoldeten Stühlen saßen, nach ihnen die bitter gemühten deutschen Potentaten auf einfacheren Sesseln. Diese Tage vom Ende September 1808 bis Mitte Oktober sind geradezu kläglich, wie die von Jena und Auerstädt, hier zeigte es sich, welche Schmach auf dem deutschen Lande lag. Doch auch über diese Versammlung redete das Schicksal schon drohend seinen Finger, die turmhohle Freundschaft zwischen den beiden Kaisern schwand bald, und 1812, also schon nach vier Jahren, kam über Napoleon das Gottesgericht in den russischen Eiswüsten.

Am reich mit schönen Blumen-Anlagen geschmückten Promenaden-Platz in Erfurt steht noch heute das Regierungsgebäude, in dem Napoleon 1808 wohnte. Der Kaiser kam mit einem glänzenden Hofstaat, unter dem sich die ersten Pariser Schauspieler befanden, am 27. September an und empfing folgenden Tages den von Weimar kommenden Alexander I. von Rußland. Beide Monarchen waren von den deutschen Fürsten umgeben, die Napoleon bei jeder Gelegenheit seine Position fühlen ließ. Der ganze Kongress war eigentlich nur eine von dem schlaun Korfen veranstaltete Komödie, die nichts Anderes bezweckte, als den russischen Jaren zu blenden, ihn zum willfährigen Freunde Frankreichs zu machen, Oesterreich und Preußen in Schach zu halten. Das gelang zunächst so gut, daß Alexander sogar Napoleon die Hand küßten wollte. Für uns Deutsche ist von besonderem Interesse, daß auch Goethe, der von Napoleon eingeladen war, von der Persönlichkeit des Korfen gefesselt wurde, der ihn bei seinem Eintritt mit den Worten begrüßte: „Jetzt kommt ein Mann!“ Der Hohn, mit welchem der französische Kaiser die anwesenden Fürsten behandelte, sprach sich in einer gelegentlichen Bemerkung aus, in der Napoleon sagte, er habe gewisse Studien, von denen man sprach, für sein Leutnants-Examen auf der Militärschule gemacht. Die Schmach für die deutsche Ehre war groß in diesen Erfurter Tagen und gering der deutsche Stolz. Gut nur, daß Alles eine Episode in unserer Geschichte war und blieb, die, wie oben schon gesagt, nie wieder kommen kann. Mit 1870/71 ist gegen alle solche Möglichkeiten ein Damm errichtet.

Ernst Moritz Arndt über ein Denkmal der Völkerschlacht.

Das Leipziger Völkerschlachts-Denkmal, das jetzt errichtet wird, vereinigt in seinem weithinragenden Bau die Erinnerungen an die große Zeit des deutschen Befreiungskampfes zu einem imponierenden Symbol. Der Gedanke an ein solches „Monument von Germaniens Ruhm“ war früh schon in den Herzen der Patrioten aufgetaucht und keiner hat diesem Wunsch prächtigeren Ausdruck geliehen, als Ernst Moritz Arndt, in dessen Schriften sich ja überhaupt der herrlichste Spiegel für alle patriotischen Ideen jener Epoche darbietet. Die Werte des großen Freiheitskämpfers werden demnachst in Max Jesses Verlag in einer Volksausgabe erscheinen, die von den bewährten Arndtforschern P. Weisner und R. Geerds herausgegeben wird. Wir geben daraus schon heute die prächtige Phantasie über ein Denkmal bei Leipzig wieder, die nun endlich, wenn auch in einer anderen Form, der Erfüllung entgegengeht:

„Daß auf den Feldern bei Leipzig ein Ehrendenkmal errichtet werden muß, das dem spätesten Enkel noch sage, was daselbst im Oktober des Jahres 1813 geschehen, darüber ist in ganz Deutschland, ja wohl fast in der ganzen Welt nur eine Stimme. Aber wie und in welcher Art dieses Denkmal errichtet werden soll, darüber werden die Stimmen gewiß eben so verschieden lauten, als sie über das erste einig sind. Ein kleines unscheinbares Denkmal, das sich gegen die Natur umher in nichts gleichen kann, tut es nicht; ein zierliches und blattes, etwa in Leipzig selbst auf irgend einen Platz hingestellt, würde in seiner Armseligkeit von der großen Tat, wodurch die Welt von dem abscheulichsten, tödlichsten aller Tyrannen befreit ward, zu sehr beschämt werden. Das Denkmal muß draußen stehen, wo so viel Blut floß, es muß so stehen, daß es ringsum von allen Straßen gesehen werden kann, auf welchen die verbündeten Heere zur blutigen Schlacht der Entscheidung heranzogen. Soll es gesehen werden, so muß es groß und herrlich werden wie ein Koloss, eine Pyramide, ein Dom in Köln. Aber solches in großer Kraft und in großem Sinn zu bauen, fehlt uns das Geld und das Geschick, und ich fürchte, wenn man bei kleinen Mitteln etwas ähnliches machen will, kommt etwas Erbärmliches heraus. Ich schlage daher etwas ganz Einfaches und Ausführlisches vor, ein Denkmal, wobei die Kunst keine Raffereien anbringen und wogegen unser nordischer, allen Denkmälern so

feindseliger Himmel nichts ausrichten kann. Ich befehle einige tausend Soldaten oder Bauern in die Ebene von Leipzig hin und lasse sie in der Mitte des weiten Schlachtfeldes einen Erdhügel von etwa 200 Fuß Höhe aufstürmen. Auf den Erdhügel werden Feldsteine gewälzt, und über diesen wird ein kolossales, aus Eisen gegossenes und mit mancherlei Anspielungen und Zeichen gezierter Kreuz errichtet, das Zeichen des Heils und der Herrscher des neuen Erdballs. Das Kreuz trägt eine große vergoldete Kugel, die weit in die Ferne leuchtet. Das Land rings um den Hügel, etwa 10 bis 15 Morgen weit, wird für ein geheiligtes Land erklärt, mit Wall und Gräben eingefast und mit Eichen bepflanzt. Dieser Hügel, dieses Kreuz und diese Bäume wären zugleich ein echt germanisches und ein echt christliches Denkmal, wozu unsere Vorfahren noch wallfahrten gehen würden. Der Eichenhain würde zum Kirchhof großer deutscher Männer geweiht, wo berühmter Feldherren und für das Vaterland geliebener Heiden Leichen begraben würden; denn es ist der Besten würdig, in heiliger Erde zu ruhen.“

„Die Wacht am Rhein“ und ihr Dichter.

Das deutsche Volk hatte, als es nach der am 19. Juli des Jahres 1870 erfolgten Kriegserklärung Frankreichs einmütig zu den Waffen griff, die großen und gewaltigen Bewegungen, welche der Krieg mit sich brachte, mit den hehren Klängen eines Liedes begleitet, das mit seinen schlichten, aber erhebenden Worten nicht wenig zur Hebung und Begeisterung der ausrückenden Krieger beigetragen hat. „Die Wacht am Rhein“, dies kernige Lied, ist der Deutschen Heergesang und wird es bleiben für alle Zeiten.

Von all den unzähligen Liedern, die, von begeisterten Sängern gedichtet, in jener großen Zeit aufkamen, hatte unser deutsches Vaterland gerade diesem Liede den Vorzug gegeben, und es ist zum Bardengesang der Deutschen geworden. Dem Stande der Dinge war es angepaßt, jedem einzelnen waren und sind heute noch die Strophen geläufig, und der volkstümliche Ton, in dem es gehalten ist, hat einst Tausende und Abertausende von unseren tapferen Kriegern tief ergriffen, hingerissen und neu belebt.

Der Deutschen Heergesang, der die Krieger vor 38 Jahren ins Feld, in die blutige Schlacht führte, konnte als eine Prophezeiung aus dem Herzen des Dichters angesehen werden; denn schon lange vor dem deutsch-französischen Kriege war er entstanden. Max Schneckenburger, geboren am 17. Februar 1819 in Thalheim in Württemberg, jenem Lande, das die größten deutschen Dichterkolossalien hervorgebracht hat, dichtete bereits im Jahre 1840 in sturmrohrender Zeit, die bewegten Gefühle des deutschen Volkes in wenige Strophen zusammenfassend, aus begeistertem Herzen „Die Wacht am Rhein“ und machte seinem Volke damit ein Geschenk, dessen köstlicher Wert erst 30 Jahre später empfunden werden sollte, soweit die deutsche Junge klingt. Im Mai des Jahres 1849 wurde der erst dreißigjährige Dichter auf dem Friedhofe in Burgdorf in der Schweiz zur ewigen Ruhe hinabgesetzt. Der Sänger der „Wacht am Rhein“ war ein aufrichtiger, warmer Patriot, der sein deutsches Vaterland über alles liebte und stets bereit war, mit ganzer Person, mit Wort und Schrift dafür einzutreten. Schneckenburger hatte gefühlt, daß einst sein Vaterland große Triumphe feiern und siegreich aus dem Kampfe hervorgehen würde.

Leider war es dem Dichter nicht vergönnt, den Siegeszug mitanzusehen, welchen sein einfaches, aber markiges Lied durch die deutschen Gauen und hinüber über den alten Rheinstrom nehmen sollte; er erlebte es nicht mehr, wie lang verlorene, nie verschmerzte Länder unter den mannhaften Klängen seines Liedes von den deutschen Heeren dem deutschen Volke wiedererobert wurden; aber in ruhiger Sommernacht wehte wohl ein Hauch jener Begeisterung, die damals rings durch die deutschen Lande von Haus zu Haus und von Herz zu Herz einmütig zog, auch um den stillen, einsamen Grabhügel auf dem Burgdorfer Friedhofe, goldene Sterne grünten leuchtend hinab zu dem stummen Schläfer, und aus der Ferne über das Feld herüber hallten verklingend die Worte: „Lied Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

In echt volkstümliche Weise hatte die Dichtung der Musikdirektor und Komponist Karl Wilhelm gebracht, der im Jahre 1873 gestorben ist. Einem Zauberschlage gleich wirkten Text und Weise, und unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ haben Deutschlands kraftvolle Söhne vor 38 Jahren auf Frankreichs Feldern Wunder der Tapferkeit vollführt.

Der Deutsche im Ausland

wird in einem interessanten längeren Aufsatz der japanischen Zeitung „Osaka Mainichi“ von einem japanischen Beobachter also charakterisiert: „Die Deutschen besitzen ihrer Umgebung gegenüber eine außerordentliche Elastizität. Gehen sie nach England, so werden sie in kurzem echte Engländer. In Holland verwandeln sie sich in bequeme Holländer. In Amerika sind sie die vielgeschäftigen Geldjäger. In Frankreich bilden sie sich zu Beden und Klugschneidern aus. Sie erfassen die Eigentümlichkeit der anderen und machen die entsprechenden Wandlungen durch. Sie sprechen natürlich die Sprache des Landes, in dem sie wohnen. Aber nicht nur in dieser Beziehung zeigt sich ihre Schmiegsamkeit, sie nehmen auch sonst besondere Rücksicht auf das Ausland. Wenn sie Sachen für das Ausland verpacken, so kennen sie Zoll- und Münzwesen, sowie die Maße des fremden Landes und suchen den Kunden in jeder Weise das Kaufen zu erleichtern. Die

Deutschen sind zuhause und im Ausland zuverlässige Geschäftsleute.“

Dazu bemerken die Mitteilungen des „Vereins für das Deutschtum im Ausland“: Ohne es zu wollen hat der japanische Beobachter in diesem Lob auf den deutschen Geschäftsmann in beschämend drastischer Weise auch die bedenkliche Schwäche des Deutschen in Bezug auf Wahrung seiner nationalen Eigenart gebrandmarkt. Die erstaunliche Fähigkeit, vollständig in eine fremde Haut zu schlüpfen, mag gewiß dem einzelnen als Geschäftsmann immer wieder Vorteil bringen. Das springt dem fremden Beobachter dann auch in die Augen. Weniger nahe liegt ihm, um so näher aber uns die Erwägung, was denn wohl das Deutschtum für einen köstlichen Schutz besitze an Leuten, die, wenn sie nach England gehen, „in kurzem echte Engländer werden.“

Reserve hat Ruh'!

Lebt wohl nun ihr Soldatenjahre!
Du bunter Haß: die Zeit ist um!
Und heimwärts geht's. Der Herbst der Nare,
Schickt uns ins Pflasterium!
Wir haben treu gebient der Fahne,
Wir sind erzogen und getreut!
Wir halten hoch die Partifane
Der Heimat drum, und Schwert und Schild.

Soldatenfreud', Soldatenleiden
Schönen der Vergangenheit!
Mag die Erinnerung sich dran weiden,
Wenn uns das Alter weiß bescheit!
War's auch mal trüb, — im allgemeinen
Gedenken gerne wir zurück,
Und Glanz und Liebe soll bescheitern
Uns fürder das Soldatenglied!

Ganz gleich, ob wir nur Fußsoldaten,
Ob die Kanonen wir bedient,
Ob hoch zu Ross den Dienst wir taten,
Ob uns beim Train das Glück geprünt:
Es waren dennoch frohe Stunden,
Wir fanden manchen Kamerad,
In den uns Freundschaft treu gebunden,
Die wir im halten freud und Spat.

Ruh hat das Leben seine Werten
Alltäglich wieder aufgetan,
Und überall und allerorten
Nicht heimwärts der Reservemann.
Da hört man frohe Lieder schallen
Und mancher Gruß sich freudig deut,
Wenn in die traute Heimat wallen
Im ganzen Reich Reservemant.

Als Jünglinge sind wir gezogen
Zum Militär vom Vaterhaus, —
Wir jagen in des Lebens Wegen
Und in des Lebens Kampf hinaus!
Als Männer kehren nun wir wieder,
Geschäft, gefügigt voll und ganz!
Drum klingen die Reservelieder,
Drum leuchtet in uns Jubelglanz!

Zur Heimatsholle heim wir kehren,
Die lieb und wert und klüben ist!
Wir kehren heim in Glück und Ehren!
Und der Soldat wird zivil!
Lebt wohl denn ihr Soldatenjahre,
Zum Abschied rufen wir euch zu:
Schön war sie doch die Zeit; bewahrt
Sie jeder treu! „Reserv' hat Ruh'!“

Die Zeit der Manöver ist beendet. Der „Krieg im Frieden“ ist vorüber. Das bedeutet für einen großen Teil der im stehenden Heere Dienenden den Abschied vom „Kommis“. Sie sind reif für den „Reservemann“ geworden, der jetzt des Königs Rod ausziehen darf und als „simpler“ Zivilist der Heimat, seiner bürgerlichen Beschäftigung, froh entgegenzusehen kann.

Stolz und froh schreitet in diesen Tagen der Reservemann einher. Er weiß, daß aller Augen auf ihn gerichtet sind, daß er, besonders in den kleineren Ortschaften, der Mittelpunkt des Tages ist, daß er nicht nur von den Zivilisten, sondern auch von den Kameraden beachtet wird. Der Reservemann ist das Ideal der Rekruten. In ihnen allen glimmt so etwas, wie ein Funken Reid darüber, daß die alte Mannschaft nun wieder den heimischen Penaten zustreben darf, die sie vor Jahresfrist verlassen mußten. Aber in dieses mißgünstige Gefühl mischt sich auch das der Freude. Denn nun werden sie ja die „Alten“ sein; nun werden sie befehlen und den Ton, der auf den Stuben fortan herrschen soll, angeben können. Mitleidig lächeln die Reservisten darüber. Sie wissen es ja am besten, daß sie selbst vor Jahresfrist sich genau den gleichen Illusionen hingegeben hatten. Und sie wissen auch, daß der Rekrut wohl denkt, der Herr Feldwebel aber lenkt usw.

So hat der Reservemann auch seine Kasernenabschiedsfreuden. Und wenn sie auch noch so klein sind, sie sind immerhin vorhanden!

Und nun geht es wieder hinein in den Tageskampf des Lebens. Im Beruf gilt es wieder zu wirken mit Herz und Hirn. Dem Vaterland ist der schulbige Tribut gezollt. So heißt es denn wieder zurückkehren in die Betriebe der Landwirtschaft, der Industrie oder der kaufmännischen Kontore. Auch dort werden tüchtige Kräfte verlangt. Ja — in vielen Fällen werden die „gedienten“ Leute den anderen Mitbewerbern um Stellungen gegenüber in einem gewissen Sinne bevorzugt.

Daran aber denkt der in diesen Tagen vom Militär Entlassene wohl kaum. Wie ein Frohlocken hört man es in allen Städten, durch deren Straßen jetzt in dieser herblichen Zeit Reservemänner ziehen. Wie ein Lachen jubelt es, und doch tönt ein leiser Ton von Wehmut darin. Nun klingen alle die vielen Lieder des Reservemannes, die der Heimkehrende singt, wenn es der Heimateerde zugeht:

Drum Brüder stoßt die Gläser an:
Es lebe der Reservemann!
Wer treu gebient hat seine Zeit,
Dem sei ein volles Glas geweiht!

Reich ist die Zahl. Hier aber ist nicht der Platz, daß sie einzeln aufgezählt werden dürften. Soviel von den Reservistenliedern! Wir könnten,

Serein
nachm.
ng.
and.
R.
pt. 1908,
mlung
and.
Zug.)
bung.)
ggatin.
hrer.
den.
fiede.
le.
ke.
fe
arf
ieb.
u.
en
bitig
ldt
g
gefucht
r. H.
alt
ig
tung.
ummer
bellage
& Ed
auf wir
neersam

Linoleum

per □-Meter von Mk. 1.10 an. — Ausserdem

Reste

zu halben Preisen

in prima Qualitäten und bedruckter Ware
in allen beliebigen Längen.

Durchgehendes Linoleum

reguläre Ware, per □-Meter von Mk. 1.70 an.

Sonntags
geöffnet
2 bis 4 Uhr.

Freymann & Rönnau,

Annaberg (Sachsen).

Muster-
sendung
franko.



In jedem Haus
benutzt man jetzt zum Ko-
chen, Erhitzen, Erhitzen nur noch
„Polmin.“

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das
Waschmittel
der
Zukunft!



Erzeugt
dauernd
blendend weiße
Wäsche!

Garantiert chlorfrei
und unschädlich.

Millionenfach
erprobt!

Alleinige Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1876.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch

Hermann Pfefferkorn, Schneidermeister in Eibenstock.

Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.

Gesamtversicherungsumfang
über 740 000 Versicherungen.

Monatlicher Zugang
ca. 6000 Mitglieder.

A. Emil Kelmbold

Aue

gegründet 1875

empfehlen nur noch kurze Zeit, bis
zum Umbau seiner Lagerräume, unter
Selbstkostenpreis sein großes

Möbel-Lager,

bestehend in
kompletten Brautausstattungen,
10 Schlafstuden, komplett,
5 Küchen, bunt,
72 Stück Matratzen, selbstge-
40 Sofas und) fertigt unter
Ditomanen,) Garantie,
170 Stück Stühle,
2 Sofas in Plüsch f. Restaurant,
40 Kleiderschränke,
Gardinenstübe, Stagerenzüge,
15 Reisestoffe,
40 Schulmappen u. Tornister,
Küchengeräte, Handtuchhalter,
Pancelle, Treppenleitern
und verschiedenes mehr.

oooooooooooooooooooo

Tiedemann's u. Christoph's Fußbodenglanzack mit Farbe

zum Selbststreichen der Fußböden
besgl. alle andern in Öl getriebenen

Farben

Lacke, Firnis, Pinsel
Abziehpapiere
Maurerschablonen

empfehlen gut und billig die Drogen-
u. Farbenhandlung von

H. Lohmann.

oooooooooooooooooooo

Wer will?

gesund werden und es blei-
ben, der sehr nach, ob sein Urin
klar und hell ist! Ist er trüb
und setzt ab, so ist seine genaue
chemische und mikroskopische
Untersuchung

unbedingt nötig! Auch wer
Schmerzen beim Wasser-
lassen, im Kreuz, Magen,
Druck u. Unterleib verspürt,
sende sofort sein erstes Morgen-
wasser an Chemiker und Apo-
theker R. Otto Lindner, Leipzig.

Freundliches Logis,

bestehend aus Stube, Küche und
Kammer nebst Zubehör, ist ab 1. Ok-
tober oder später zu vermieten.

Paul Haas, Windischweg 22.

MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE Meggendorfer-Blätter München

PROBENUMMER GRATIS vom VERLAG
MÜTTHEIT Theatinerstrasse 47.

Benno Kändler, Eibenstock.

Buchhandlung — Leihbibliothek — Journalesezkirke
Reiseführer — Reisekarten — Kursbücher
Reiselektüre etc. in großer Auswahl.

Geschenk- u. Prachtwerke, Klassiker, Romane usw.
Kataloge auf Verlangen gratis.

Bekömmlicher werden die Speisen mit

MAGGI's Würze.

Sie regt Appetit u. Ver-
dauung wohlthuend an, wird
daher auch zur Krankenkost ärztlich empfohlen.
In allen Flaschengrößen zu haben bei

H. Lohmann, Drogen, Neumarkt.



Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1', und 3 Mk. bei
Emil Hannebohn.

Benzinmotoren

1—8 P. S., verschiedene Fabrikate ca.
100 Stück, liegend, gut erhalten mit
Zubehör, z. Z. auch Transmissionsen
für Stilmaschinen etc. billig zu verkau-
fen. Vogtl. Elektrizitätswerk Plauen i. V.
Blumenstraße 28.

Glycerin-Schwefelmilchseife
à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-
Parfümerie-Fabrik C. D. Wunder-
lich, Nürnberg, mit großem Erfolg
eingeführt seit 1863, von Aerzten em-
pfohlen gegen Hautausschläge aller
Art, Hautjucken, Flechten, Grind,
Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße,
Daarerausfall. Wunderlich's verbes-
serte Seife 35 Pf., Teerschwefel-
seife 50 Pf. H. Lohmann, Eibenstock.

Ein in der Oberstadt gelegenes,
neuerbautes

Wohnhaus

mit großem Garten, an einer
Hauptstraße gelegen, für jedes Ge-
schäft passend, ist unter sehr günstiger
Bedingung zu verkaufen. Off. unter
B. H. an die Exped. d. Bl.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoock, Lehrer in Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Schönheit ist Macht.

Eine Zierde ist ein reiner Teint,
sammetweiche Haut. Gebt Sie nur
Dresdener Vanas-Seife Marke
H. H. O. von Hahn & Hasselbach, Dres-
den, à Stück 50 Pf. in den Apotheken
zu Eibenstock und Schönheide.

Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch
von Waltgott's vorzüglich
wirkenden Eucalyptusbom-
bons. Allein echt in P. à 25 u. 50
Pf. bei E. Eberlein.

1000 fach bekannt

ist, dass die
Wäschemangeln
der Fabrik
Paul Thiele, Chemnitz,
die besten sind. Höchste Druck-
leistung, glänzendste Wäsche-
glättung. Leichtester Gang. —
Zahlung günstig. Fabrikpreise.

Stube, Küche, Kammer,
mit Vorsaal und Zubehör ist sofort
oder später zu vermieten.
Urlaas' Neubau, Karlsbaderstr.

Fahrplan der Wilkau-Kirchberg-Witzschhaus- Garlsfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Garlsfeld.			
	Preis	Born.	Kahn. Wb.
Kau Wilkau	5,33	9,26	3,16
Kirchberg (Hpt.)	6,04	10,02	3,48
Kirchberg (Hpt.)	6,09	10,07	3,53
Saupersdorf II	6,16	10,14	3,60
Saupersdorf I	6,22	10,21	3,67
Hartmannsdorf	6,29	10,28	3,74
Bärenwalde	6,49	10,48	3,94
Obercrinitz	6,57	10,56	4,02
Rotzenkirchen	7,18	11,19	4,25
Stilgenhagen	7,26	11,28	4,33
Reuße	7,39	11,41	4,46
in Schönheide	7,46	11,48	4,53
aus Schönheide	7,48	11,52	4,56
Oberschönheide	7,54	11,57	4,61
in Witzschhaus	8,10	12,13	4,77
aus Witzschhaus	8,28	12,40	4,95
Witzschhaus	8,33	12,50	5,05
Witzschhäuser	8,43	1,00	5,15
Blechhammer	8,52	1,09	5,24
in Garlsfeld	9,08	1,20	5,38

Von Garlsfeld nach Wilkau.

	Preis	Born.	Kahn. Wb.
Kau Garlsfeld	5,00	9,22	3,12
Blechhammer	5,10	9,42	3,22
Witzschhäuser	5,18	9,50	3,30
Witzschhaus	5,26	9,58	3,38
in Witzschhaus	5,34	10,06	3,46
aus Witzschhaus	5,36	12,36	3,48
Oberschönheide	5,38	12,52	3,54
in Schönheide	5,36	12,56	3,52
aus Schönheide	4,56	9,38	2,61
Reuße	4,41	8,44	2,06
Stilgenhagen	4,51	8,54	2,16
Rotzenkirchen	4,58	9,03	2,25
Obercrinitz	5,11	9,16	2,39
Bärenwalde	5,18	9,22	2,45
Hartmannsdorf	5,31	9,35	2,58
Saupersdorf I	5,37	9,41	2,65
Saupersdorf II	5,43	9,47	2,71
Kirchberg (Hpt.)	5,50	9,54	2,78
Kirchberg (Hpt.)	5,59	10,03	2,87
Witkau	6,28	10,27	3,69